

Ansprache bei der Vernissage der Comenius Realschule Wertheim von Buch + Schautafeln betr. Comenius am Di., 10. März 2009, 19.00 – ca. 21.00 Uhr.

Die Ansprache bezieht sich auf folgendes Buch:

Dieter Fauth: Comenius – im Labyrinth seiner Zeit, Zell am Main / Würzburg: Verlag Religion & Kultur, 2009 (8,90 EUR)

DIETER FAUTH

Liebe Gäste,

ich möchte Ihnen in den nächsten ca. zehn Minuten gerne von der Entstehung des Comenius-Büchleins und von seiner künftigen Verwendung berichten.

Zunächst möchte ich allerdings den Schülern der Klasse 10c danken, die heute Abend die organisatorischen Aufgaben übernehmen und die mir seit nunmehr knapp zwei Jahren tagtäglich so bereichernde Begegnungen schenken, dass es für mich eine Freude ist zur Schule zu gehen. Dann danke ich meinem Kollegium, in dem ich mich sehr akzeptiert fühle und das mir tagtäglich interessante und unterhaltsame Gespräche bietet. Weiterhin danke ich meinem Chef, Herrn Otterbach, der einen weit über das Tagesgeschäft hinausgehenden Horizont besitzt und damit erst den Raum für mich als Lehrer eröffnete, dass auch ich mich anderem als dem Tagesgeschäft widmen konnte. Diese drei Bereiche bilden das positive Fundament, das es mir erst ermöglichte, das heute vorzustellende Buch und die Schautafeln zu erarbeiten.

Ich möchte in aller Kürze nochmals an die Umbenennung unserer Schule im Jahr 2004 in „Comenius Realschule Wertheim“ erinnern. Die Kultusministerien eigentlich in allen Bundesländern Deutschlands kamen um die Jahrtausendwende auf die Idee, das Schulwesen in Deutschland auch mit Management-Strategien der Wirtschaft zu reformieren. Dies geschah damals z. B. in der Euphorie über den Boom in der IT-Branche. Ob die Behörden dieses Konzept der Schulreform heute, nachdem die Börse im IT-Bereich 2003 wie eine Seifenblase platzte und dieser Finanz-Gau sich 2008 weiter ausdehnte, immer noch für gut heißen, weiß ich nicht. Wie dem auch sei. Jedenfalls wurde damals auch die Idee von der Wirtschaft auf die Schulwelt übertragen, dass eine Einrichtung – sei es nun eben ein Konzern oder eine Schule – eine „corporate identity“ brauche, also eine Art Leitbild, mit dem sich alle Mitarbeiter identifizieren könnten, um dann mehr Einsatz und Qualität als bisher in ihrer Arbeit zu bieten. Vielleicht ist es übertrieben, in den Farben seiner Einrichtung gekleidet zu sein. Zu dieser corporate identity gehört aber, dass ein Schulname nicht nur eine Ortsbezeichnung bieten soll – wie etwa Schule Hinterm Wald oder eben Realschule Wertheim – , sondern bereits im Namen die „Identität“ der Schule mit zum Ausdruck kommen müsse. Wie viele Schulen gab sich auch die RSW damals ein Leitbild, ein Schulprofil und eben einen vermeintlich identitätsstiftenden Namen. Dass die Wahl auf Comenius fiel, war damals wohl eher Zufall. Alle damals

reichlich zur Auswahl stehenden Alternativen waren verfügbar. Denn wenn man sich etwa für die eine regionale Größe entschieden hätte, hätte man sich mit der Anfrage herumschlagen müssen, warum gerade die Person gewählt wurde und nicht jene – oder jene ... So entschied sich die Schulkonferenz aus Eltern, Schülern und Lehrern – ich selbst gehörte dem Gremium nicht an – in geheimer Abstimmung für eine Person auf der Auswahlliste, über die zuvor in der ausführlichen Debatte des Gremiums kaum ein Wort verloren wurde: für den tschechischen Reformator von Schule und Weltbürger Johann Amos Comenius. Ich habe bei meiner Arbeit zu diesem Buch und den Schautafeln erkannt, dass dies eine – wenn vielleicht damals auch weitgehend unreflektierte – so doch überaus glückliche Entscheidung war. Aber urteilen Sie anhand von Buch und Schautafeln später besser selbst.

Wie kam es nun zu dem Buch? Ich muss dazu einen kleinen Einblick in die Familie von Herrn Otterbach geben. Der Sohn von Frau und Herrn Otterbach wurde zu Beginn dieses Schuljahres im Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium eingeschult, das jedem Schüler beim Schuleintritt eine Schrift über ihren Namensgeber überreicht. Als der Filius damit nach Hause kam, sagte Frau Otterbach zu ihrem Mann: „Schau, hier hat das DGB *Deiner* Schule etwas voraus.“ Ich stelle mir diese Aussage im Hause des Realschulrektors eigentlich als kleineren Gau vor. Jedenfalls nahm mich Herr Otterbach am nächsten Tag beiseite und fragte, ob ich ein

jugendgemäßes Büchlein über Comenius schreiben könnte. Obwohl ich die große seelische Not meines Chefs erkannte, sagte ich nicht gleich zu, sondern bat um ein Exemplar der Schrift des DBG. Wenig später, es war im Oktober vergangenen Jahres, sagte ich: „Ja, aber in der Ausführung nicht so wie die Schrift des Gymnasiums.“ So war das jetzt vorliegende Büchlein auf den Weg gebracht. Und da ich nach Abschluss des Manuskripts noch in Fahrt war, folgten zehn Schautafeln zu unserem Namensgeber, die sich übrigens inhaltlich mit dem Büchlein nur zu etwa 10% überschneiden. Diese Schautafeln gibt es in zwei Ausführungen, die in unserem Auslagerungsort am Reinhardshof und vor allem in gut einem Jahr in unserem erneuerten Schulhaus ausgehängt werden können.

Jeder heutige und künftige Schüler unserer Schule wird ein Exemplar des Comenius-Büchleins als Geschenk erhalten. Das Büchlein wird aber nicht im „Gieskannenprinzip“ ausgeteilt, sondern in jeder Klasse genau dann, wenn irgendein Lehrer der Klasse es in seinen Unterricht einbeziehen möchte. Ich habe zusammengestellt, in welchen Fächern an welcher Stelle der Bildungsplan dazu Gelegenheit bietet. So kann der Schüler im Laufe seiner Schullaufbahn immer wieder auf dieses Büchlein zurück greifen, auf dass er vom Geiste des Comenius und seinen Ideen einer freien Bildung und eines Menschen als friedliebendem Weltbürger beseelt werden möge. Herr Otterbach hat ja bereits zurecht angedeutet, dass das Buch für einen jüngeren Realschüler keine

leichte Kost ist. Auch deshalb macht die Einbeziehung des Büchleins in den Unterricht Sinn. Ich möchte aber sagen, dass es mein Anspruch war, dass auch ein jüngerer Real- schüler dieses Büchlein voll verstehen kann, insofern alle Inhalte ohne irgendwelche Verstehensvoraussetzungen ent- faltet werden und zwar Wort für Wort auf dem Sprachni- veau des Kindes. Nicht das Verstehen ist m. E. das Prob- lem. Die Frage ist, ob das Interesse des Schülers ausreichen wird, das Buch zu lesen. Dem jungen Leser wird aber im- mer wieder die gegenwärtige Bedeutung der Inhalte aufge- zeigt und er wird mehrfach persönlich angesprochen, so dass ich auf sein anhaltendes Interesse hoffe.

Ich möchte jetzt nicht auf Person und Wirken von Comeni- us eingehen, weil Sie das nachher selbst für sich ein Stück weit erkunden sollen. Weil aber Herr Otterbach vorhin das vermeintlich Provokante von Comenius angedeutet hat, möchte ich hierzu gerne etwas sagen. Comenius vertritt ja eine Pädagogik, in der der Schüler ohne jeden Druck von außen frei zu einem eigenen Verstehen der Dinge gelangen soll, ohne sich von Althergebrachtem in Gesellschaft oder Religion beeindrucken zu lassen. Ich würde meinen, dass alle Sichtweisen von Comenius in der heutigen Erzie- hungswissenschaft voll unterschrieben werden. Trotzdem schwankt die Schulwirklichkeit noch heute – auch die an der CRW – zwischen der Angst- und Paukschule, die Co- menius eigentlich überwinden wollte, und dem neuen An- spruch einer freien geistigen Entwicklung des Kindes, der

gewiss auch an unserer Schule gelegentlich aufscheinen mag. Auch als Weltbürger mutet Comenius bis heute futuristisch an, wenn er für die Einbindung der eigenen nationalen, kulturellen und religiösen Identität in ein Weltbürgertum mit allgemein verträglicher Kultur und *einer* Universalreligion plädiert. Dieses Verständigungskonzept passt weder zu dem Konkurrenzgebaren in der Wirtschaft noch zu dem allgegenwärtigen Hang der allermeisten von uns, letztlich möglichst die eigenen Interessen durchzusetzen noch zur Betonung der eigenen Identität gegenüber Andersdenkenden in den Kirchen. Auch in unserer Schule werden diese Haltungen in allen Fächern gelehrt und gelernt. Wir müssen künftig damit umgehen, dass Comenius einen anderen Blick auf das Weltgeschehen empfiehlt.

Abschließend danke ich dem Förderverein der CRW, der dieses Projekt finanziert und künftig finanzieren wird, namentlich dem Vorsitzenden Herrn Pfannes. Als Leiter des Verlages Religion & Kultur, in dem das Comenius-Büchlein erschienen ist, möchte ich noch betonen, dass der Schule ausschließlich die Herstellungskosten für den Druck in Rechnung gestellt wurden und nicht ein Cent beim Verlag verbleiben wird. Die im Hause meines Verlages gemachten Arbeiten, insbesondere das lay-out des Buches und die Erstellung der Druckdatei, geschahen ohne Rechnungsstellung. Ich betone dies nur deshalb, um irgendwelchen Spekulationen über die Vermischung von privaten und

dienstlichen Interessen bei meiner Person vorzubeugen. Eine derartige Vermischung gibt es in keiner Weise.

Wenn Sie nicht so lange warten möchten, bis Ihr Kind das Buch als Geschenk mit nach Hause bringt oder evtl. kein Kind von Ihnen an unserer Schule ist, können Sie das Buch jetzt mit Veranstaltungsrabatt erwerben. Der Erlös kommt unserer Schule zugute. Sie können aber auch einfach in dem Buch lesen und es dann wieder zurücklegen.

Nun lade ich Sie auch im Namen der Schulleitung ein, hier noch ausgiebig zu verweilen, im Buch zu blättern, die Schautafeln zu betrachten, zu plaudern, Wein oder Sirupgetränk und Brezeln zu genießen. Wenn Sie zur Deckung der Kosten abschließend eine kleine Spende für unsere Schule erübrigen können, so ist das willkommen.

Ich danke Ihnen sehr für Ihre Aufmerksamkeit und Ihr Kommen und würde mich sehr freuen, mit Ihnen heute Abend noch ins Gespräch zu kommen.

Besonders danken möchte ich der Schulband unter der Leitung meines Kollegen Jo Krimm. Sie erfreut uns nun mit einem weiteren Musikstück, bevor wir zum kommunikativen Teil übergehen.